

# Sermannstädter Zeitung

## Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

**Erste**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich  
kosten für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährlich 3 fl. 50 kr. 6. W.  
Im Ausland:  
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
**Th. Steinhäussen.**

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhäussen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Pest belegen die Stellen:  
Haasenstein & Vogler,  
Zuf. Exp., V. Giselaplatz 1,  
L. Lang & Co., Ann.-Exp.  
Bada. 1; für Wien die  
Ann.-Exp.: A. Oepplik,  
Wollzeile 29, Rotter &  
Co., 1. Riemergasse 13,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Garnitur kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 6. W., erst der  
Stempelgebühr 1 30 kr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herren Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofern die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

**Nr. 215.** Hermannstadt, Mittwoch am 15. September 1875.

**Hermannstadt, 15. September.**  
Die orientalischen Sturmvögel fliegen, so scheint es, zu Neffe. Selbst die serbische Stupskina, von welcher namentlich die czecho-slavischen Blätter eine außerordentlich vehemente Action hoffen, und auf die jene Organe, welche für die Aufrechterhaltung des Friedens plaidiren haben, nicht ohne Befürchtungen hingesehen, hat sich zu mäßigen gewandt, und wie unser geflügeltes Telegramm meldete, den jungen Fürsten Milan keineswegs vor die Alternative „Krieg oder Abdankung“ gestellt.  
Auch die Siegesbulletins der Jungenten sind eingeschlafen und so läßt sich voraussagen, daß das Trauerspiel in der Herzogowina seinem Ende nahe ist.  
Deito besser für uns, namentlich für uns in Ungarn, die wir zum inneren Reformwerke Frieden im vollen Umfange des Wortes bedürfen. Frieden nach Außen, um unsere Kräfte energisch nach Innen concentriren zu können; Frieden im Lande selbst unter den verschiedenen Stämmen des vielsprachigen Vaterlandes, um ohne Leidenschaft und nationale Zwistigkeiten die erste Arbeit durchführen zu können.  
Es ist ohnehin der bedauernde Umstand nicht wegzulängnen, daß wir aus den sogenannten Reform-Landtagen nicht herauskommen.  
Reformen — im Detail dieses oder jenes Verwaltungsgebietes, dieser oder jener staatlichen Aufgabe — sollen wohl das Schlagwort einer jeden neu zusammentretenden gesetzgebenden Versammlung sein — sie müssen es sein, denn wir sind Kinder einer raschlebigen Zeit und dürfen nicht zurückbleiben hinter den Anforderungen des Zeitgeistes; allein so gründliche Reformen, gleichsam die Schaffung der gesammten Basis für das gesammte Staatsleben, das ist ein Werk, welches wir nicht den periodisch wiederkehrenden Landtagen immer als neues Erbe testirt sehen wollten.  
Bei uns ist eben bisher das Letztere der Fall gewesen. Wir sind sozusagen trotz Allem, was bisher seit 1867 geschahen, aus dem Rohbau noch nicht heraus und das Gleichgewicht harret noch seiner Feiler.  
Von dem fusions-Landtage erwartet man nun — mindestens der größere Theil des Volkes — die vollständige Durchführung jener Reform-Arbeit, die den modernen Staat Ungarn aus der Mythe in das practische Leben hinein versetzen soll.  
Man erwartet sie auch dort, wo man nicht mit allzugroßem Vertrauen die neue Strömung begrüßt hat, denn man wünscht sie sehnlichst herbei.  
Eine jener Reformen, welche die energische Thätigkeit auf das dringendste herausfordern, ist die endliche Regelung der politischen Verwaltung.  
Es ist eine bekannte Thatsache, daß das letztgeschaffene Municipal-Gesetz Schwächen hat, die auszumergen sind, ebenso bekannt ist es, daß ein Theil der Bevölkerung gar kein Municipalgesetz hat.  
Man darf es uns nicht verargen, wenn wir, namentlich auf den letztern Umstand immer wieder hinweisen.  
Man sehe sich nur die Situation auf dem Königsboden an. Im Gemeinde- und Municipalleben ist ein wahrhaftes Tobu-Bobu administrativer Zufälligkeiten. Die alten Regulatypunkte gelten, aber mit Vorbehalt, das neue Gemeindegesetz aus dem Jahre 1868 gilt, aber mit verschiedenen Ausnahmen, ja selbst das neue Municipalgesetz, von dessen Wirksamkeit wir Sachsen heute noch gesehlich befreit sind, wird oft benützt, um in einzelnen Fällen als gesetzliche Analogie angewendet zu werden.  
Man sieht, daß unter solchen Umständen auf dem Königsboden das etwas triviale Wort mit Zug und Recht angewendet werden kann: Man wisse oft nicht, wer Koch und Keller sei?  
Wie oft haben wir schon diesen Uebelstand und die schlimmen

Folgen dieser halben, lahmen Administration hervorgehoben? allein immer vergebens.  
Die Herren in der Hauptstadt hatten stets Anderes, Wichtigeres zu thun, als sich mit den kleinen Leiden des municipalen Mikrokosmos zu beschäftigen, welcher auf dem Königsboden lebt und weht.  
Nun aber gilt es ja eine allgemeine Reform der Administration; bei dieser Gelegenheit werden wir Bewohner des Königsbodens doch auch in die Reformpläne einbezogen werden und wie auch die Würfel fallen mögen über unsere Specialinteressen, doch endlich einmal die Gewißheit darüber erlangen, was bei uns als Gesetz gilt.  
Es muß unter allen Umständen das längst ersehnte Definitivum eintreten und das allein wäre schon eine erfreuliche Thatsache.  
Zur Feststellung der neuen, die Administrativverwaltung regelnden Gesetze haben ja die Herren Abgeordneten das maßgebende Wort zu sprechen — da ist es denn auch unserer Deputirten Recht und Pflicht daran mitzuwirken, daß eine factische Reform der Verwaltung erzielt wird.  
Eine besondere Berücksichtigung der Specialinteressen und der eigentümlichen Verhältnisse des Königsbodens durchzusetzen, ist heute wohl eine schwierigere Aufgabe als je.  
Was unter dem Ministerium Toth versäumt und verdröckelt wurde, läßt sich unter dem Ministerium Tisza nicht mehr einholen.  
Auch die Haltung der Mehrzahl unserer sächsischen Abgeordneten ist zudem nicht angethan, bei den maßgebenden Führern im Parlamente besondere Sympathien zu gewinnen.  
Alein wir wollen den Herren daraus einen Vorwurf nicht machen, hoffentlich folgen sie ihrer Ueberzeugung, denn wäre das nicht der Fall, so wäre ihre Politik ein unverantwortliches Spiel mit den Interessen ihrer Seiber.  
Wögen denn diese Herren, welche jener Minorität der sächsischen Abgeordneten, die mit der gegenwärtigen Reichsagsmajorität geht, es erwägen, etwas für das eigene Volk zu erwirken, ihre Thätigkeit mindestens so weit anwenden, um möglichst gesunde Grundzüge der neuen Verwaltung mit aufstellen zu helfen.  
Möge aber von Allen dieser Theil der Reformarbeit in erster Reihe und energisch in Angriff genommen werden und dem Lande eine Administration geschaffen werden, welche in ihren Grundzügen und ihrer Ausführung keine Satyre auf Verwaltung bildet, sondern den Bedürfnissen des Volkes — mindestens im Allgemeinen — thatsächlich entspricht.

### Politische Uebersicht.

**Hermannstadt, 14. September.**  
Der Budapest Central Wahlschuß hat mit Rücksicht auf Deal's Mandats-Niederlegung die Neuwahl in der inneren Stadt für den 23. d. anberaumt. — Der ungarische Communications-Minister soll dieser Tage an die Bahnen einen neuerlichen Erlass wegen sofortiger und allgemeiner Einführung der ungarischen Sprache gerichtet haben.  
Man hat in Wien seit dem Jahre 1873 die mannigfachen Versuche angestellt, den verheerenden Wirkungen der wirthschaftlichen Krisis entgegenzutreten, und in erster Reihe das öffentliche Vertrauen und den Unternehmungsgestir zu wecken, damit das in seinen Schlupfwinkeln verborgene Capital sich wieder hervorwage. Die äusserst präcisen Ergebnisse dieser Bemühungen haben uns die ultramontane Partei veranlaßt, ihrerseits ihr Heil zu versuchen, und zwar in Verbindung mit französischen gleichgesinnten Capitalisten, große Unternehmungen in Oesterreich ins Leben treten zu lassen, deren Charakter jedoch ein ausgesprochen „conferativer“ sein soll. Borerst will man eine „katholische Bank“ gründen, deren

Thätigkeit sich sowohl auf Bahnunternehmungen, als auch auf allerlei andere Geschäfte im großen Style auszudehnen hätte. Zu diesem Behufe hatte sich in Wien ein Comité und in Paris ein zweites Comité gebildet, an dessen Spitze folgende Herren stehen: In Wien: Fürst Liechtenstein, Altgraf Salm, Marquis de Ville und Ritter von Haidinger. In Paris: Riant, Graf Villermant, Graf von Hattestort, Graf Biancourt, Paul Dumas-Descombs, Banquier Guilanermonce, Kreffer und Compagnie. Wie man sieht, ist das Wiener Comité nur halb so groß, als das Pariser.  
Der Fürstbischof Zwinger ordnet für den ganzen Bereich der Diöcese Sedau nachträgliche Jubiläums-Processionen an, woran nur Kinder bis zum vierzehnten Lebensjahre sich betheiligen sollen; drei solche Kinder-Processionen müssen in jeder Pfarre abgehalten werden. Die Geistlichkeit hat darauf zu sehen, daß alle Kinder des Sprengels daran theilnehmen, frunkte oder zu schwächliche Kinder können dispensirt werden, müssen aber dafür andere fromme Werke üben. Erwachsene dürfen nicht theilnehmen.  
Der deutsche Botschafter in Petersburg, Prinz Reuß, ist dieser Tage, seinen zweimonatlichen Urlaub unterbrechend, auf besonderen Wunsch der Regierung auf seinen Posten zurückgekehrt. — Wie man in Berlin vernimmt, geht der Bruder des Königs von Portugal, Herzog von Coimbra, nächstens von Dresden über Wien nach Madrid und kehrt von da nach Lissabon zurück. Man bringt diese Reise unbedingt mit dem Project einer Verlobung des Herzogs mit der Gräfin von Gergenti in Verbindung.  
Unter den Clerical-Patrioten in Baiern herrscht große Aufregung. Ein bairisches Blatt hat die Sensationsnachricht in Umlauf gesetzt, daß die bairische Regierung die Absicht habe, vier clericaler Abgeordnete durch Beförderungen auszuzeichnen. Die Beförderung vier clericaler Abgeordneter gerade jetzt würde ein sehr kräftiger Schachzug gegen die bairisch-patriotische (clericaler) Kammer-Mehrheit sein. Das bairische Wahlgesetz enthält nämlich die Bestimmung, daß ein beförderter Abgeordneter sein Mandat niederlegen, respective sich einer Neuwahl unterwerfen muß. Es würden daher, wenn die Regierung ihre Absicht ausführen würde, bei Eröffnung des Landtages vier Sitze unbefestigt sein; eine Thatsache, welche von großer Bedeutung wäre, da die Clerical-Patrioten nur über eine Mehrheit von zwei Stimmen verfügen. Die Clericalen drohen nun dem angehenden ministeriellen Beförderungs-Schachzug eines Fraktionsstrikes entgegenzusetzen, indem sie in Aussicht stellen, die clericalen Abgeordneten würden, wenn ihnen auf die angeordnete Weise einige Kammerstimmen zeitweilig auf den Sand gesetzt würden, sämmtlich aus der Kammer wegstehen, bis die entsprechenden Ersatzwahlen vollzogen seien. Bei dem Verhältnis 77:79 könnte die Kammer sich unter solchen Umständen allerdings constituiren und einen Präsidenten wählen, mehr könnte sie aber nicht; sie wäre beschlußunfähig.  
In der polnischen Presse spuken noch immer Gerüchte von einem bevorstehenden Kriege zwischen Rußland und Deutschland. Im neuesten Kriegsrath des russischen Generalstabs scheint ein Warfshauer Correspondent der „Gazeta Narodowa“ gelesen zu haben, denn er weiß über die nach langen Debatten gefassten Beschlüsse Folgendes zu erzählen: Man wird sämtliche Regimente mit ihnen die Kirgisen, Kalmuken, Tschirkesen und sogar die im Meiten bewanderte Bauernschaft vereinigen und diese Heeremassen, welche die Ziffer von 200,000 Mann erreichen würden, in Corps von 20—30,000 Mann getheilt, an verschiedenen Punkten der Grenze gegen Preußen loslassen. Die Hauptaufgabe dieser Heerführer soll die sein, die Bevölkerung durch Mord, Raub, Angünden von Städten und Dörfern, wie durch allgemeine Verwüstung zu terrorisiren. Geht die Hälfte unter — so wurde im Kriegsrath geäußert — ja werden auch sämtliche vernichtet, so sei dies kein großer Schaden, wir vernichten Deutschland von der Weichsel bis zum Rhein, und der Zweck ist erreicht. (1) Der Schmerz des edlen Polacken, der dumm genug ist, den Deutschen

**Feuilleton.**  
**Bei Franz Deal.**  
(Aus dem „Son.“)  
In einem jener Theile der Hauptstadt Budapest, welchen die Touristen noch nicht geschildert haben, verlebte der gefeierte Mann der Nation die Tage der sonnenhellsten Jahreszeit.  
Ueber „Hunderthaus“ hinaus, von Röhrgärten umgeben, in einer zu beiden Seiten von laubreichen Bäumen umsäumten Gasse, prangt das grünangestrichene Gebäude, welches die Deutsche Villa von der Außenwelt abschließt. Es ist ein Feiertags-Nachmittag, noch sieht man Niemanden auf der Gasse, bei dem man sich erkundigen könnte; aber jeder Lohnkutscher weiß ganz gut, wo Franz Deal wohnt und bringt uns gerademwegs dahin.  
Die bequeme Sommerwohnung liegt inmitten eines jungen Parkes; noch zeigen Bäume und Blumen-Bosquets nicht die düstere Farbe des Herbstes. In der offenen Veranda sitzt Franz Deal auf einem Canapé, in einem weiten Winterrock (einen Schlafrock hat er niemals getragen), um ihm her seine Verwandten und die Besuche. Die Eine der Verwandten, die ihn pflegen, ist eine blonde, blauäugige Sylphie von zarter Gestalt; sie nennt den alten Herrn Papa. Die Andere ist eine lebensfrische, dunkelhaarige stolze Schönheit (sie macht die Donneurs). Weiter ist ein schmucker Huzaren-Officier da und ein alter Abgeordneter, so etwa von meiner Figur, welcher von seinen fünfzig Jahren durchaus immer eines ablegen will; endlich einer der Herren vom Oberhause, der sich gleich mir nur deshalb das Ansehen eines Dreißigers gibt, um sich den Kopf nicht zu erkälten. Gleichwohl begrüßt mich so um die Herbstzeit, wenn ich wieder meine Perrücke aufsetze, selten Einer meiner Bekannten mit etwas Anderem als mit einer Stichelei auf die Perrücke. Wahre Fledermausnaturen: hängen sich immer an das Kopfgaß! „Seig“

doch den Hut auf!“ — „Obwar Du den Kopf ohnehin bedeckt hast.“ — „Ich werd's wahrhaftig auch bald nötig haben; aber ich will warten, bis ich fünfzig Jahre alt bin.“ — „Eitelkeit! dein Name ist Depurirer; nun will er sich gar noch jünger machen!“ — „Aber ich habe ja meinen Taufschrein hier in der Tasche.“ — „Der gehört gewiß Deinem jüngeren Bruder!“ — „Was fällt Dir ein; ein Vater kann doch nicht zwei Söhne haben, die beide Töddaus heißen!“ — „Warum denn nicht?“ sprach nun Deal dazwischen. „Als wir vor Zeiten den Abels-Kataster fabricirten, fanden wir einen Vater, der drei Söhne hatte, die alle Drei Johann hießen; und ein Anderer hatte deren zwei, Beide mit Namen Franz. Dieser Letztere jedoch wußte einen Ausweg aus der Klemme. Der eine Sohn, erklärte er, sei ein Ser-Ferencz (Vier-Franz), der Andere ein Bor-Ferencz (Zwei-Franz). Im Kalender nämlich pflegen „Franciscus Ser-aphicus“ und „Franciscus Bor-romäus“ bloß mit den drei ersten Buchstaben der Beinamen unterschieden zu sein.“  
Wir kamen sodann auf den heutigen Feiertag zu sprechen. Es war Maria Geburt und im Stadtwaldchen gab's große Procession. Dies bot dem alten Herrn Anlaß, uns eine köstliche Anekdote zu erzählen.  
Auch in der Nähe von Keszida gibt es einen berühmtesten Wallfahrtsort. Dasselbst befindet sich ein Wunderbrunnen, dessen Wasser allerlei Gebrechen heilt und auch sonst recht nutzbar ist. Der Besizer dieser Stelle war ein guter Freund Deal's und in Folge dessen öfter bei ihm zu Gaste. Eines Tages hatte der gute Mann es sehr eilig und wollte trotz allen Drängens nicht länger verweilen. „Ich muß mich sputen“, sagte er, „morgen habe ich eine Wallfahrt und da muß ich Wasser in meinen Brunnen fähren lassen, denn er ist ganz und gar ausgetrocknet.“ Natürlich alterirte das seine Hilfrast nicht im Geringsten.  
Deal fragte ihn, warum er denn als gescheiter, aufgklärter Mensch den Hokus-Fokus mit dem Brunnen nicht lieber bleiben lasse, wenn nun einmal ohnehin kein Wasser mehr darinnen sei. „Das kann ich nicht“, erwiderte der Gast mit überlegenem Lächeln, „mein Arrendator zahlt mir 120 Gulden mehr für das Wirtshaus, eben weil der Brunnen

Bom Wasser kamen wir auf die Glocke. Zwei Dinge hat nämlich der alte Herr stets zur Hand: eine Fliegenklatsche und eine kolossale Glocke. Wozu ihm die Fliegenklatsche soll, das war leicht zu errathen. Die Better Luft besteg, einer sehr genauen chemischen Analyse zufolge, aus einem Gemenge von 1 Theil Sauerstoff, 3 Theilen Kohlenstoff und 1 Theil Fliegen. Diese fliegenden Luftkandeln müssen zur Ordnung verwiesen werden, das leuchtet ein. Aber wozu die Präsidenten-Glocke? Der alte Herr ergreift sie und schreit, daß es durch das ganze Haus dröhnt. Ich dachte, das solle heißen: Das geheirte Haus wolle ruhig zu sein geruhen. Allein es war nur die Weisung an die Wirtshaussterin, deren Wohnung etwas entlegen ist, frisches Wasser zu bringen.  
Ich nahm hiervon Veranlassung, dem alten Herrn zu erzählen, wie sehr wir dormalen mit der Glocke unseres Präsidenten zufrieden sind. Wir seien wahre Muster der Ordnung geworden. Dieser Tage sagte der geheirte Herr Präsident; „Im Sinne der Hausordnung sollte ich jetzt noch das Anträge-Buch und das Interpellationen-Buch verlesen lassen; da jedoch in denselben bis zur Stunde nichts eingetragen ist, so denke ich mit Erlaubniß des geheirten Hauses correct vorzugehen, wenn ich sie nicht verlesen lasse.“ Und das geheirte Haus gab einhellig seine Zustimmung.  
„Da war gewiß Ernst Simonpi nicht zugegen —“  
Bom Landhause kamen wir — wenn man mir den Kopf abrisse, wüßte ich nicht mehr zu sagen, wie? — auf den Thiergarten zu sprechen. Auch von diesem wußte der alte Herr eine gute Anekdote zu erzählen. Zur Zeit als Ferdinand der Gütige noch Kronprinz war, erhielt der Thiergarten in Schönbrunn eine Straffe, die erste, die nach Wien gebracht wurde. Ein neugieriger Wiener rebete den Kronprinzen selber, der eben im Park spazierte, mit der Frage an: Wo denn das seltsame Thier zu sehen? Den Namen wußte er nicht zu nennen. Ferdinand wendete sich an seine Begleitung und meinte: „Zeiget ihm einen Aquarianer; so ein seltsames Thier hat er gewiß noch nicht gesehen.“  
Von den Giraffen sprang dann der Discurs — eine fatale Ideen-Association! — auf die Zeitungsschreiber über; der alte Herr erzählte,

Juland.

den Krisenplan vorher zu verrathen, ist dabei nur der, daß die Polen als die Nächsten an der Grenze am schlechtesten fortzukommen werden.

Die spanische Regierung beginnt damit, die gefangenen Carlisten in Regimenter zu formiren und nach Cuba zu schicken.

Die spanische Regierung beginnt damit, die gefangenen Carlisten in Regimenter zu formiren und nach Cuba zu schicken.

Russki Mir, das Organ des Großfürsten-Thronfolgers, sowie des panlawischen Generals Jaceff, leitet Sammlungen für die Herzegoviner ein.

Nachrichten über neuere Vorgänge auf dem Insurrections-schauplatz in der Herzegovina fehlen zur Stunde vollständig.

Die Insurgenten haben sich in ziemlich Ordnung, weil von Hussein Pascha nicht verfolgt, in das nahe Gebirge zurück.

Die Insurgenten ihrerseits legen dem Rückmarsch Hussein's die Bedeutung eines von ihnen erzwungenen Rückzuges bei, wie sie überhaupt, aber unberschligt, ihre, weil von keiner weiteren Belästigung gefolgte Vertreibung von Fort Grab als einen Sieg proclamiren.

Wie aus Mostar gemeldet wird, sollen nach mehrwöchigen zwischen dem türkischen Pacifications-Commissär Server Pascha und den Mitgliedern der Consular-Commission gepflogenen Verhandlungen die Modalitäten vereinbart worden sein, unter welchen die Thätigkeit der Commissäre zu beginnen habe.

Einmal sei er am Mathias-Tage bei Kerneny Ziga zu Tisch gewesen und habe daselbst einen Toast auf die Zeitungsschreiber ausgebracht, „weil heute ihrer aller Namenstag ist.“

„Ja ja“, bemerkte ich; dagegen sorgte aber auch die löbliche Polizei dafür, daß es bei den armen Zeitungsschreibern oft genug heißen mußte: „Macht er eins, so find't er kein's.“

„Und besonders Ziga mußte davon ein Lied zu singen,“ fuhr Deal fort. „Fast jede Nacht wurde er durch die große Wochtschaft aus dem Schlafe geschreckt.“

„Bei der Erinnerung an Eigmund Kerneny war der alte Herr völlig warm geworden: er hatte ja so recht den Werth seines Schülers, dieser reinen Seele, dieses gemolten Staatsmannes gekannt, dessen Geist eher zusammenbrach, als seine irdische Hülle.“

Bei der Erinnerung an Eigmund Kerneny war der alte Herr völlig warm geworden: er hatte ja so recht den Werth seines Schülers, dieser reinen Seele, dieses gemolten Staatsmannes gekannt, dessen Geist eher zusammenbrach, als seine irdische Hülle.

Budapest, 13. September. Die Sectionen des Abgeordnetenhauses hielten heute Vormittags um 10 Uhr ihre constituirenden Sitzungen, mit Ausnahme der I. und VII. Section, in welchen die hausordnungsmäßige Anzahl von je 24 Mitgliedern nicht erschienen war; diese beiden Sectionen werden sich sonach Mittwochs Vormittags um halb 10 Uhr constituiren.

Neusaß, 12. September. Die „Zajava“ veröffentlicht ein Manifest „aller Bosnier aus allen Gegenden“, worin dem Sultan der Krieg aufs Messer erklärt und die jetz Jahrhunderten datirende Verdrückung konstatiert wird.

Laibach, 11. September. Der gewesene National-Clericale, Reichsraths- und Landtags-Abgeordnete Pfarrer Lorenz Pintar ist heute in Tupaltsch gestorben.

Stanislaw, 11. September. Am 18. September wird hier eine landwirthschaftliche Ausstellung eröffnet, zu welcher eine beträchtliche Anzahl von Ausstellern angemeldet ist.

Ragusa, 13. September. Die Staatsbalterei fragte bei hiesigen Aerzten an, ob sie geneigt seien, behufs Behandlung von verwundeten Insurgenten nach Montenegro zu gehen.

Breslau, 11. September. Der Kaiser traf nach dem heutigen Corpomansöver bei Striegau Nachmittags zum Besuche des Fürsten Pleß in Jürstentien ein, woselbst ihm ebenso wie auf der Station Viebichau seitens der Stadt und der umliegenden Dorfgemeinden ein glänzender Empfang bereitet wurde.

Paris, 10. September. Wie eine Depesche aus Rom versichert, hat der Papst den katholischen Bischöfen in der Türkei Instruktionen zukommen lassen, um die Beruhigung des Aufstandes in der Herzegovina zu erleichtern.

Bern, 10. September. Die französischen Minister Say und Caillaud besichtigten vorgestern die Arbeiten an dem Gotthard-Tunnelbaue.

Wir stimmten Alle mit ein in die Würdigung, in das Bedauern, die e dem Berewigten widmete.

„Aber ich bitte doch nicht so Reizaus zu nehmen!“ ruft uns sicherlich jeder Leser nach. „Sollen wir denn über den Gesundheitszustand des alten Herrn gar nichts hören?“

„Ich denke, ich habe doch fortwährend nur davon gesprochen.“

„Aber ich bitte doch nicht so Reizaus zu nehmen!“ ruft uns sicherlich jeder Leser nach. „Sollen wir denn über den Gesundheitszustand des alten Herrn gar nichts hören?“

„Ich will keine Abstimmungs-Maschine sein“, sagte er und es ist seine Absicht, im Landhause zu erscheinen, um theilzunehmen an den Beratungen desselben.

„Ein Tag, wie es dieser sein wird, hat das Landhaus noch nicht gesehen!“

„Gebe Gott, daß dieser Tag je eher erscheine, und daß ihm eine lange Reihe ähnlicher Freudentage folge.“

so gemeinschaftliche Interessen und doch so antagonistische Erinnerungen haben.“

Petersburg, 11. September. Der Gesandte von Kaschgar wurde am 8. September vom Kaiser empfangen. Ueber Unruhen in Kuma ist an unterrichteter Stelle nichts bekannt.

Belgrad, 13. September. Der Präsident Peter Karageorgewits rüstete eine eigene Schaar aus und ist jetzt in der Herzegovina erschienen.

Washington, 11. September. Der Vorsitzende des demokratischen Executiv-Comités im Staate Mississippi zeigte der Regierung an, daß die Ruhe wieder hergestellt und eine Intervention der Regierung nicht nöthig sei.

Washington, 11. September. Der Vorsitzende des demokratischen Executiv-Comités im Staate Mississippi zeigte der Regierung an, daß die Ruhe wieder hergestellt und eine Intervention der Regierung nicht nöthig sei.

Washington, 11. September. Der Vorsitzende des demokratischen Executiv-Comités im Staate Mississippi zeigte der Regierung an, daß die Ruhe wieder hergestellt und eine Intervention der Regierung nicht nöthig sei.

Washington, 11. September. Der Vorsitzende des demokratischen Executiv-Comités im Staate Mississippi zeigte der Regierung an, daß die Ruhe wieder hergestellt und eine Intervention der Regierung nicht nöthig sei.

Washington, 11. September. Der Vorsitzende des demokratischen Executiv-Comités im Staate Mississippi zeigte der Regierung an, daß die Ruhe wieder hergestellt und eine Intervention der Regierung nicht nöthig sei.

Washington, 11. September. Der Vorsitzende des demokratischen Executiv-Comités im Staate Mississippi zeigte der Regierung an, daß die Ruhe wieder hergestellt und eine Intervention der Regierung nicht nöthig sei.

Washington, 11. September. Der Vorsitzende des demokratischen Executiv-Comités im Staate Mississippi zeigte der Regierung an, daß die Ruhe wieder hergestellt und eine Intervention der Regierung nicht nöthig sei.

Washington, 11. September. Der Vorsitzende des demokratischen Executiv-Comités im Staate Mississippi zeigte der Regierung an, daß die Ruhe wieder hergestellt und eine Intervention der Regierung nicht nöthig sei.

Washington, 11. September. Der Vorsitzende des demokratischen Executiv-Comités im Staate Mississippi zeigte der Regierung an, daß die Ruhe wieder hergestellt und eine Intervention der Regierung nicht nöthig sei.

Washington, 11. September. Der Vorsitzende des demokratischen Executiv-Comités im Staate Mississippi zeigte der Regierung an, daß die Ruhe wieder hergestellt und eine Intervention der Regierung nicht nöthig sei.

Washington, 11. September. Der Vorsitzende des demokratischen Executiv-Comités im Staate Mississippi zeigte der Regierung an, daß die Ruhe wieder hergestellt und eine Intervention der Regierung nicht nöthig sei.

— (Ein als Di Zfr o r l i t) lodte eine N zu zeigen, wo sie billig fährte sie nohzu bis an d saubere Viehhändler sie ir lehrte um und begab sich i der mitgegangen, eruchte i jede, ob kein falsches Gel Romänin nahm er es the gählend, die drei vorfindlich ärmels verdaminden und g Glücklicherweise gelang es Flüchtigen hobhaft zu werd Wiederbesitz ihres Eigentum geworden hatte. Derselbe in Unterjuchung gestandene daß er sobald nicht wieder ist bereits vorgefertigt worde

— (Präsentati Samstag den 25. Septembe präsentirt und in sein ne Comités ernannt worden sei besorgen habe.

— (Maul- und diese Seuche in Bistritz und — (Brand.) Am Altstädter Langgasse neben Laferne ein Brand aus, welc

— Die Errichtung ei wurde von Seite des Min richtung des Altkamtes Sa

— In den 206 Kir Siebenbürgen wurde für w 12. d. ein Trauergottesdien

— Unser Landsmann, tographien und Chromopht kennung gefunden, kommt wird Herr Koller Ausflüge der Volkstraßen zu mach Bilder sind für die Weltau

— (Unglücksfall.) löste sich ein Stück von e einen beim Schotterbreche

— Prinz Arnulf v auf seiner Reise nach Ung

— (Pfarrerwahl.) H. B. hat den Nagyeveder Pfarrer erwählt.

— Bezüglich des B güter, Berg- und Eis Szjell — wie „K. N.“ er

— Nachdem die Legislat Staatsgüter wiederholt b ministr) der Ansicht ist, de wie finanziellen Gesichtspun für gekommen, daß Schritte

— Der Naturforscher Ludwig Neugeboren, Pfarrer in Bret, begab sich vorgestern auf Berufung nach Graz, um daselbst der Naturforscher-Versammlung beizuwohnen.

— (Vferde zu h i - Prämien.) Vorgestern wurden hier auf dem Brunnenmeisterhof die Staatspreise für Pferdejudt unter Leitung des Herrn Senators Kästner commissionell vertheilt.

— (Herr Barol Jstban), stets bestrebt, die Pzauer seines Schwawenzelshäutes in der Seltenergasse zu contentiren, hat dem Wunsche seiner Gäste entgegenkommend, Steinbrucher Bier bestell, welches seit vorgestern in seinem erwähnten Locale die Freunde

— (Von Jahrmarkte.) Die Luzusstuer hat auch ihr Gutes, denn noch niemals waren so viele Kaleschen und sonstige Druck federvertheilt zum Verkaufe ausgestellt, wie während des jetzigen Jahrmarktes.

— (Um zur Förderung ein Scherstein beizutragen, Robert Thomas, ordentlic Vereine bereit, seine während und systematisch geordnete t t e r e n sämtlichen in Her wirthschaftlichen Gebrauche s pariturung, Aufbewahrung und gemachten und bewährten G kunst ohne jedes Interesse d einerseits den beschränkten Ju freiwilligen widerseitigen Zug ausulegen, andererseits die Au Insectenwelt und deren wur Thomas ist auch bereit auf Kauf- und Verkauf's Anträge

— Die Wiener Zeitung Ernennungen für die juristische Facultät mu Vieches Professor Friedrich

Erinnerung... (Ein als Dieb und Gauner übel berüchtigter...)

(Präsentation des Bistriker Stadtpfarrers.) Samstag den 25. September wird Herr Stadtpfarrer Gottlieb... (Brand.) Am 13. d. Früh brach in Kronstadt in der... (Maul- und Klauenseuche.) Seit einiger Zeit tritt diese... (Unglücksfall.) Auf dem „Kömal“-Berge bei Klausenburg... (Farrerwahl.) Die Sepsi-Szentgyörgyer ev. Kirchengemeinde... (Verkauf des Berg- und Eisenwerkes.)

(Unglücksfall.) Auf dem „Kömal“-Berge bei Klausenburg löste sich ein Stück von einem untergrabenen Felsen los... (Farrerwahl.) Die Sepsi-Szentgyörgyer ev. Kirchengemeinde... (Verkauf des Berg- und Eisenwerkes.)

(Unglücksfall.) Auf dem „Kömal“-Berge bei Klausenburg löste sich ein Stück von einem untergrabenen Felsen los... (Farrerwahl.) Die Sepsi-Szentgyörgyer ev. Kirchengemeinde... (Verkauf des Berg- und Eisenwerkes.)

(Unglücksfall.) Auf dem „Kömal“-Berge bei Klausenburg löste sich ein Stück von einem untergrabenen Felsen los... (Farrerwahl.) Die Sepsi-Szentgyörgyer ev. Kirchengemeinde... (Verkauf des Berg- und Eisenwerkes.)

(Unglücksfall.) Auf dem „Kömal“-Berge bei Klausenburg löste sich ein Stück von einem untergrabenen Felsen los... (Farrerwahl.) Die Sepsi-Szentgyörgyer ev. Kirchengemeinde... (Verkauf des Berg- und Eisenwerkes.)

(Unglücksfall.) Auf dem „Kömal“-Berge bei Klausenburg löste sich ein Stück von einem untergrabenen Felsen los... (Farrerwahl.) Die Sepsi-Szentgyörgyer ev. Kirchengemeinde... (Verkauf des Berg- und Eisenwerkes.)

(Unglücksfall.) Auf dem „Kömal“-Berge bei Klausenburg löste sich ein Stück von einem untergrabenen Felsen los... (Farrerwahl.) Die Sepsi-Szentgyörgyer ev. Kirchengemeinde... (Verkauf des Berg- und Eisenwerkes.)

(Unglücksfall.) Auf dem „Kömal“-Berge bei Klausenburg löste sich ein Stück von einem untergrabenen Felsen los... (Farrerwahl.) Die Sepsi-Szentgyörgyer ev. Kirchengemeinde... (Verkauf des Berg- und Eisenwerkes.)

(Unglücksfall.) Auf dem „Kömal“-Berge bei Klausenburg löste sich ein Stück von einem untergrabenen Felsen los... (Farrerwahl.) Die Sepsi-Szentgyörgyer ev. Kirchengemeinde... (Verkauf des Berg- und Eisenwerkes.)

(Unglücksfall.) Auf dem „Kömal“-Berge bei Klausenburg löste sich ein Stück von einem untergrabenen Felsen los... (Farrerwahl.) Die Sepsi-Szentgyörgyer ev. Kirchengemeinde... (Verkauf des Berg- und Eisenwerkes.)

ordentl. der Professor für österreichischen Civilproceß, Handels- und Wechselrecht... (Personal-Nachrichten.) Wie verlautet, wird die Kaiserin Mitte der kommenden Woche in Paris eintreffen...

(Winkel-Advocaten.) In Fünfkirchen waren zwei Schwelmer, beide ebenso klug als reich und geistreich... (Ranger Brautstand.) Man schreibt aus das Jahr 1838, als Amalie Kernblatt, eine Magd in Temesvar, den Schneidergesellen Karl Frona kennen lernte...

(Gewichtige Medicin.) Dem „Alföld“ wird geschrieben, daß ein Dr. W. . . . r in Sarhegy (Siebenbürgen) einem Kranken nachstehendes ordinit habe: 3000 Gramm (4 Zollpfund) Karlsburger Quellsalz, 1800 Gramm (nahezu 2 Zollpfund) Seidpulver, ebensoviel Magnesia, 2000 Gramm (2 Zollpfund) Ciesofacharum, Utricum, ferner 30 Gramm Jalappa-Wurzel und 120 Gramm Citronensäure... (Erzählung wegen einer Dreschmaschine.) In Zbrán-Gerberg wollten die Bauern nicht zulassen, daß in Talianschen Weierhose mit der dort aufgestellten Dampf-Dreschmaschine gearbeitet werde...

(Die Verlobung in Barzin.) In der ländlichen Stille von Barzin hat sich in diesen Tagen im Hause Bismard's ein heiteres Familienfest vollzogen. Des Kanzlers einzige Tochter, Johanna, verlobte sich mit dem Regierungs-Assessor Grafen Wend v. Eulenburg... (Ueber die Ermordung des Präsidenten von Ecuador bringt die amerikanische Post einige Details. Der Präsident besand sich in seinem Palast, als Capáa Rayo, den er seines Amtes entsetzt hatte, sich Zutritt zu ihm verschaffte. Im Gespräch mit dem Präsidenten zog der Mörder seinen Sabel und verlegte damit dem Präsidenten einen Streich auf's Haupt. Zu gleicher Zeit stürzten zwei Helfershelfer in's Zimmer und feuerten ihre Revolver auf den Präsidenten ab. Der herbeigekommene Wadponen rannete unversehrt den Capitan sein Bajonnet durch den Leib, aber die Anderen entliefen. Der Präsident fiel tödtlich verwundet auf sein Antlitz und gab bald darauf seinen Geist auf. Die Stadt Guayaquil war über die Kunde von der gräßlichen That sehr aufgeregt, aber die Ruhe wurde nicht gestört. Ueber Ecuador ist jetzt der Belagerungszustand verhängt.)

(Die Polizei von Buckinghamshire) ist gegenwärtig mit einer merkwürdigen Angelegenheit beschäftigt. Vor Kurzem fand nämlich ein Arbeiter durch Zufall in der Chemie nahe bei Windor, an einer Toilettefabrik, der mit Schwefeln und Sperrhasen gefüllt war. Der Kasten lag dicht am Ufer im Wasser und war mit einem Strick an ein im Wasser hängendes Weidengebüsch befestigt. Der Mann übergab den Kasten der Polizeibehörde in Windor, und siehe da, es stellte sich heraus, daß die Schlüssel größtentheils Duplikate der Schlüssel zu den Gemächern im Schloß Windor waren. Auf einigen derselben waren die Räumlichkeiten angegeben, zu denen sie gehören, und diesen Inschriften nach zu schließen, war es darauf abgesehen, in die Zündkammer des königlichen Schloßes einzubringen. Das Versteck für den Kasten war sehr geschickt gewählt; bei gewöhnlichem Wasserstande wäre von Strick und Kasten nichts zu sehen gewesen, aber Ueberbauten halber war die Chemie durch Schleusen abgelassen worden, und der Wasserpiegel mehrere Fuß niedriger, ein Umstand, auf den die Veranstalter des Einbruchs nicht gerechnet hatten.

(Australien, der älteste Kontinent.) Der geistreiche und scharfsinnige Professor Unger in Wien weist in seiner fesselnden Schrift: „Neuholland in Europa“ nach, daß zur Zeit des Beginns unserer geologischen Epoche die Vegetation Europas etwa denselben Charakter hatte, welchen die Pflanzenwelt Australiens heutzutage aufweist. Er nennt Australiens Flora die älteste und ehrwürdigste der Welt. Zur Begründung weist er nach, daß in Europa sich Versteinerungen von Gummibäumen oder Eukalypten z. B. finden. Australien ist demnach nicht neu gebildet, sondern wankt dem Grabe zu. Der ganze Zustand des Innern des Sinken begriffenen Continents, der wüstenartige Charakter des Innern die große Menge der Salzseen, die Flüsse, welche in Sümpfe auslaufen, beweisen einen herannahenden geologischen Wechsel, der jedoch zum Glück für die Kolonisten erst in Jahrtausenden eintreten kann.

ter hatte, welchen die Pflanzenwelt Australiens heutzutage aufweist. Er nennt Australiens Flora die älteste und ehrwürdigste der Welt. Zur Begründung weist er nach, daß in Europa sich Versteinerungen von Gummibäumen oder Eukalypten z. B. finden. Australien ist demnach nicht neu gebildet, sondern wankt dem Grabe zu. Der ganze Zustand des Innern des Sinken begriffenen Continents, der wüstenartige Charakter des Innern die große Menge der Salzseen, die Flüsse, welche in Sümpfe auslaufen, beweisen einen herannahenden geologischen Wechsel, der jedoch zum Glück für die Kolonisten erst in Jahrtausenden eintreten kann.

**Hauswirthschaftliches.**

(Vorzügl. Art, Pflanzen oder Zweiglein einzumachen.) Man wählt die schönsten und größten Früchte dazu, und zwar im Zustande völliger Reife, drückt die Steine an der Seite heraus, wo sich der Stiel befindet, und legt die Pflanzen dann in ein ziemlich hohes Porzellangefäß. Nun löst man auf ein Schöckel derselben 1 Pfund guten Zuckers, übergießt die Pflanzen damit, drückt sie zu und läßt sie während der Nacht so stehen. Am nächsten Tage löst man den Zucker mit dem aus den Früchten gezogenen Saft einmischen, gießt ihn abermals darüber, und stellt das Ganze sodann einige Tage an einem mäßig geheizten Ofen nicht zu hart trocknen. Von vorzüglichem Geschmack, geben so eingemachte Pflanzen oder Zweiglein das feinste Kompot.

(Sommergetränke für Feldarbeiter.) Das gesundeste und beste Getränk in der Hitze ist folgendes: 1/2 Pfund oder 8 Neuloch-Kaffee werden möglichst fein gemahlen und mit 1 Liter Wasser 10 Minuten gekocht. Den so gewonnenen Extrakt löst man durch einen Beutel lauwarmen und vermehrt ihn mit 5 Liter kaltem Wasser, vermischt das Getränk mit etwas Zucker, setzt eine Oberfläch voll Branntwein oder Rum hinzu, füllt es in einen Krug und gießt ihn verortet in die Erde ein; das Loch wird mit Heu oder Stroh zugedeckt. Dieses kalte Getränk stärkt die Muskelkraft und vermindert, im Gegenjatz zu allen anderen Getränken, die Transpiration und ist daher beim Mähen und Garbenbinden besonders zu empfehlen.

**Öffener Sprechsaal.**

Wir ersuchen um gefällige Aufnahme nachstehender Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte:

Das „S. D. Tageblatt“ bringt in Nr. 516 vom 9. d. M. unter Local- und Tageschronik folgende derbe Notiz: „Zur Naturgeschichte des Telegrafens: Ein hiesiger Bürger schickte neulich ein Telegramm auf das Amt, daselbst war größerer Deutschsecht halber mit lateinischen Buchstaben geschrieben. Es konnte nicht angenommen werden, denn — sagte der Telegrafens-Kommissar — deutsche Telegramme müssen mit deutschen Buchstaben geschrieben sein, sonst versteht sie der Draht nicht. Der Diener brachte das für den Telegrafens ungenießbare Telegramm nach Hause, und sein Herr mußte es noch einmal mit deutschen Buchstaben schreiben, dann konnte es angenommen werden.“

Auf dieses märchenhafte Geschehnisse können wir füglich bis zur Aufklärung des wahren Sachverhaltes vorläufig bloß konstatiren, daß es uns als Witig gegeben, zu dumme und als Ernst zu gemein erscheint; sobald uns die Redaction des S. D. Tageblattes den Namen des lebenswürdigen Einsenders dieses „Geschichtchens“ bekannt zu geben so gefällig sein wird, werden wir nicht ermangeln, die Sache in ihrem wahrheitsgetreuen Thatsbestande zu veröffentlichen.

Hermannstadt, 14. September 1874. Hochachtungsvoll Die Hermannstädter k. ung. Telegrafensbeamten.

\*) Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

Wien, 14. September. Die der „Wiener Abendpost“ aus Saffetot über das Befinden der Kaiserin zugehenden Nachrichten lauten fortwährend günstig. Die Kaiserin konnte im Laufe des vorgestrigen und gestrigen Tages wiederholt das Bett verlassen. Die Besserung schreitet im erwünschten Maße fort.

Die „Politische Correspondenz“ meldet, daß die österreichisch-ungarische Regierung über Ersuchen des Fürsten von Montenegro beehuf Pflege der zahlreichen in Montenegro befindlichen Verwundeten ärztliches Personale dahin absandte. Desgleichen wurde über Ersuchen des Fürsten von Montenegro anlässlich der Nothlage der in Montenegro befindlichen 30,000 Flüchtlinge aus Humanitätsrückblicken der Statthalter von Dalmatien beauftragt, die notwendigen Quantitäten Cerealien und Lebensmittel nach Montenegro abgeben zu lassen.

Konstantinopel, 13. September. In Folge erster, am Montag, Dienstag und Mittwoch stattgehabter Gesetze, wobei die türkischen Truppen geschlagen wurden, wird Trebinje neuerlich von den Insurgenten belagert, welche letztere den Türken einen Convoi mit 25 Maulthieren auf der Straße nach Ragusa wegnahmen. \*) Serder Pascha telegraphirt, daß sich 64 Familien im Districte Stolatz unterworfen.

\*) Diese eben eingelangte Siegesnachricht scheint mit den frieblichen Vorsetzungen unseres heutigen Lesers im Widerspruch zu sein, allein sie scheint nur, denn so lange Serbien und Montenegro nicht activ eingreifen, ist keine Aussicht auf dauernde Erfolge der Insurgenten. D. R.

**Unwiderruflich nur noch bis Donnerstag den 16. d.**

ist **Frau Meta,** die berühmte junge Prophetin aus Egypten, für jede Person allein von Früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr im Hotel „Zur ungarischen Krone“, Zimmer Nr. 14, zu sprechen. Von 12 bis 1 Uhr Mittags geschlossen.

**Fremdenliste.**

Hotel Neuhöher. Aron Rosenber, Abraham Markovits, Adolf Klarmann, aus Dees; R. Bernhard, Friedrich Victor, aus Karlsburg; Leopold Kohn, Klm., Ignaz Rausnitz, aus Budapest; Hugo Zerlages, aus Schönberg; Klein, Kaufmann, aus Wien; Moriz Goldstein, aus Betsien; Jakob Fleißig, Moriz Rüd, Moriz Löwi, aus Fogaras; A. Herich, aus Meriasch. **Römischer Kaiser.** Albert Schmitz, Kaufmann, aus Bistritz; M. Thelmann, Fleischhauer; Baron Geza Döögji sen., Baron Geza Döögji jun., Baron Sigmand Döögji, aus Dees; Johann Aloncz, Handelsmann, Carl Aloncz, Sohn, aus Klausenburg; Johann Voith, Gutsbesitzer, aus Rapson; Stephan Döög, Gymnasiallehrer, Viktor und Salim Cetes, Gymnasiallehrer, aus Klausenburg.

**Telegr. Wiener Cours vom 14. September 1875.**

5% Metalliques	70.35	Ungar. Grundrentenangebot	81.40
5% mit Mai- u. Novem.-Zinsen	—	Temesb.	81.50
5% National-Anleihen (Silber)	73.80	Siebenb.	79.75
1860er Staats-Anleihen	112.40	Kroat.-Slab.	84. —
Banknoten	932. —	Silber	101.80
Redittanien	211.70	R. L. Remy-Anleihen	5.29
Bomben	111.60	Napoleon'sor	8.90 1/2
		100 Mark Deutsche Reichswährung	55.05

M. 3 6213/1875

3-3

### Bekanntmachung.

Zur Befreiung irriger Auslegungen des G. N. XXI über die Besteuerung der Jagdgewehre, sowie des G. N. XXVI 1875 über die für Diensthofen, Villard, Spiellocalitäten, Wagen und Pferde zu entrichtende Steuer hat das hohe k. u. g. Finanzministerium unter dem 8. August, Z. 41417 1875, eine Nachtrags-Verordnung erlassen, deren wesentlicher Inhalt nachstehendes zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird:

1. Die zur Jagd tauglichen Schießgewehre unterliegen alle der Steuerpflicht, gleichviel ob sie der Eigenthümer zur Jagd benützt oder nicht. Ausgenommen sind nur die zum Scheibenschießen ausschließlich bestimmten, dann die zum Verkauf bei den Büchsenmachern und Gewehrfabrikanten erliegenden Schusswaffen, dann die als Andenken oder Familien-Reliquien gehaltenen Schießgewehre.

2. Der Besteuerungstitel „Andenken oder Familien-Reliquien“ gilt aber nur für solche Schussgewehre, welche eine von den gewöhnlichen zur Jagd benützten Schießgewehren abweichende Construction oder solche Kennzeichen haben, welche deren Herftammung aus früheren Zeiten oder wenigstens den höhern Preis und Werth als den der gewöhnlichen Jagdgewehre hinlänglich darthun und bezüglich deren der Eigenthümer auch im Stande ist, es — wenn es gewünscht wird — auch beweislich zu beweisen, daß er das in seinem Besitze befindliche Gewehr nicht selbst gekauft, sondern aus einer gewissen Veranlassung von irgend einem öffentlichen Institute, Vereine, oder sonst von irgend Jemand Anderm zum Andenken erhalten, oder bereits in seiner Familie geerbt hat.

3. Die sich mit Landwirtschaft beschäftigenden Eigenthümer können die Steuerfreiheit, aus den gewöhnlichen bei der Landwirtschaft gewöhnlich gebräuchlich werdenden ordinären Fuhrwerken, bloß für Wagen solcher Construction und Anfertigung beanspruchen, welche nach gewöhnlichem Gebrauche auch bei der Landwirtschaft benützt werden, doch dürfen sie dieselbe nicht auch nach solchen Kaleschen und Wagen in Anspruch nehmen, welche vermöge ihrer kostspieligen und in der Regel geschlossenen (?) Construction nicht auch die Bestimmung haben, daß sie außer ihrer anderweitigen Benützung fortwährend zum Zwecke der Ueberwachung der Land- oder Forstwirtschaft benützt werden sollen.

Die Commentirung schließt übrigens keinesfalls aus, daß die zur Benutzung der landwirtschaftlichen Agenten bestimmten Wagen eine auf Jedern angebrachte Construction haben.

4. Es können unter die sich mit der Landwirtschaft beschäftigenden Eigenthümer solche Grundbesitzer nicht gerechnet werden, die ihr ganzes Besitzthum im Wege der Verpachtung verwalten, denn nachdem sich dieselben faktisch nicht mit der Landwirtschaft beschäftigen, so benützen sie Pferde und Wagen, wenn sie solche haben, gewiß zu andern als landwirtschaftlichen Zwecken.

Hermannstadt, am 24. August 1875.

### Vicitationen.

Z. 5512/Ordt. 1875.

3-3

#### Edict.

Vom k. Gerichtshofe als Grundbuchbehörde in Hermannstadt wird mit Bezug auf das Edict vom 1. Juli 1875, Z. 705/Ordt., womit der executiv Verkauf der dem Carl Binder und Katharina Binder hier gehörigen Realität in der Proseßsache des Peter Brode in Hermannstadt wider Katharina und Carl Binder in Hermannstadt wegen 2859 fl. 8. W. angeordnet wurde, hiemit bekannt gemacht, daß es bei dem auf den **21. September 1875**, Vormittags 9 Uhr, in der Grundbuch-Amtskanzlei angeordneten zweiten Feilbietungs-Termine sein Verbleiben habe und daß diese Realität, wenn sie um den Schätzungswert von 1420 fl. nicht verkauft werden könnte, dem Weistbietenden auch unter der Schätzung zugeschlagen werden würde.

Hermannstadt, am 9. September 1875

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes als Grundbuchbehörde.

P. 3. 210/1875.

1-3

### Rundmachung.

Die beiden neugebauten Mühlen der ev. Kirchengemeinde A. B. in Mühlbach werden am **3. Oktober 1. 3.**, Nachmittags 3 Uhr, in dem ev. Schulgebäude auf die Zeit vom 1. November 1. 3. bis letzten Oktober 1878 an den Meistbietenden verpachtet.

Die näheren Bedingungen können vom 26. v. M. an bei dem Schriftführer des Presbyteriums, Conrector Fr. Baumann, eingesehen werden.

Mühlbach, am 12. September 1875.

Das evang. Presbyterium A. B.

**G**in schönes, separirtes Zimmer oder zwei zu vermieten: Straußburggasse Nr. 3 (im Straußburg'schen Garten). 2-3

### Haus-Verkauf.

Das in der Josefstadt, Kreuzgasse Nr. 22, gelegene Haus sammt Garten ist unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer, Josefstadt-Mühlgasse Nr. 27, zu erfragen. Auch sind daselbst mehrere Wohnungen, Stallung und Keller zu vermieten. 1-6

Seeben ist in meinem Verlag erschienen, n allen Buchhandlungen und bei allen Kalender-Vertheilern zu haben:

## Neuer und alter Hauskalender für das Schaltjahr 1876.

Derselbe enthält:

Die Jahresrechnung, Himmelszeichen, Planetennamen, Sonn-, Fest- und Namenstage, Evangelien, des Mondes Lauf und Veränderungen, die Jahreszeiten, Sonnen- und Mondfinsternisse, die Jahresregenten, die Angabe der Jahrestage, den neuesten Post-, Eisenbahncours und Stempeltarif, die Genealogie des österreichischen Kaiserhauses, eine interessante Erzählung: „Des Burggräbers Tochterlein“, ferner landwirtschaftliches, Gemeinnütziges, Miscellen u. s. w.

Nebst einem Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Aemter, sowie der Advokaten und Notare.

Preis: 20 fr., mit franco Postzusendung 22 fr.

Th. Steinhausen's Verlagshandlung.

2-3

**Haus**  
Nr. 17 in der Quergasse (rückwärtiger Eingang: Seilstraß) ist unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres vis-à-vis Nr. 16. 2-3

## Petroleum!

Amerikanisches, tipe blanc. pr. 1 Pfd. 18 fr.  
Prachtsalon-Petroleum. vollkommen geruchfrei . . . . . dto. 16 fr.  
Moldauer Petroleum, non plus ultra . . . . . dto. 14 fr.  
1a Siebenbürger Petroleum, unentzündbar . . . . . dto. 12 fr.

bei A. Lehmann, Hermannstadt.

7-16

## Safer schnell zu dreschen

Safer-Dreschmaschine ist ohne allen und jeden Zweifel Weil's Stiften-Dreschmaschine, dieselbe drescht je nach der Größe bis 990 Pund Safer per Stunde und kostet fl. 100-1000.

Man wende sich an Moritz Weil jun., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M., gegenüber der landwirtschaftlichen Halle, oder an die Herren Paul Nendwich und A. Gross in Hermannstadt. 5-5

## Institut Pazell, vorm. Geyer, Wien.

(1. Bezirk, Salvatorgasse 10.)



Auf Grund des Landesgesetzes vom 27. Februar 1873 behördl. concessionirt

Privat-Handelschule.

Gegründet 1840 als erste

## Commerzial-Fachschule der Reichs-Hauptstadt.

Sechsenddreißigstes Schuljahr.

Die vollständigen Elementar- und höheren Fachcurse beginnen am 20. September; die Abend- und Sonntagscurse mit Anfang Oktober.

Das Institut, welches seit seinem 35jährigen Bestehen über 15000 Frequentanten zählt (davon circa 1000 im abgelaufenen Schuljahre), verfügt über die vorzüglichsten Lehrkräfte (22 Professoren und Fachlehrer), sowie über eine ausreichende Lehrmittel-Sammlung, und bietet seinen Eleeen in der möglichst kürzesten Zeit und unter thätlich geringen Kosten die vollständige Ver- und Ausbildung sowohl für das Waarengehandl., als für das Bankfach, sowie für öffentliche Institute und Verkehrsanstalten etc. Auch sorgt dasselbe für eine entsprechende Unterbringung der absolvirten Hörer und Schüler.

Programme und nähere Informationen in der Institutskanzlei, sowie in den Buchhandlungen der Herren Gerold & Comp. am Stefansplatz und L. W. Seidel & Sohn am Graben. — Für auswärtige Eleeen wird auf Verlangen Wohnung und Verpflegung bei geeigneten Familien besorgt. 3-3

## Unter Garantie der Echtheit!

Dr. Beringuier's Kronen-Geist.

(Quintessenz d' Eau de Cologne)

à la Flasche 1 fl. 25 fr. und 75 fr. Von hervorragender Qualität als köstliches Parfüm- und Badewasser und als werthvolles medicinisches Unterstüzungsmittel.

Med. Dr. Borchardt's Kräuter-Seife.

ein Original-Päckchen à 42 fr., zur Verfeinerung des Teints, und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.

Dr. Beringuier's Kräuter-Wurzelöl, in größeren Flaschen à 1 fl. Erprobt als ein zuverlässiges und wohlfeiles Kosmetikum zur Erhaltung, Regenerirung und Verfeinerung der Haut- und Haarbarthe, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- u. Flechtentzündung.

Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta.

in 1/4 und 1/2 Päckchen à 70 und 35 Nkr. Das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches.

Prof. Dr. Lindes' veget. Stangen-Pomade.

à Originalstück 50 Nkr., erhebt den Glanz und die Elasticität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Schenkel.

## Gebrüder Leder's, Apotheker I. Classe, balsamische Erdnussöl-Seife.

Dieses neueste Product der eleganten Pharmacie zeichnet sich neben seiner großen Billigkeit ganz besonders aus durch die überaus günstige Zusammensetzung rein öliger und balsamischer Stoffe und da all' und jede überaus raube, aufgeseprungene und gelbe Haut.

Die sämtlichen obigen priv. Artikel sind für Hermannstadt ausschließlich echt zu haben bei Dietrich & Fleischer; Fogarasch; Julius Lauritsch; Kézdi-Vasárhely; Feyer Eulák; Klausenburger; Apotheker Job. Wolff und Apotheker Josef Engel; Kronstadt: W. Fr. Moritz und Apotheker Ferdinand Jekelius; Maros-Vasárhely: J. Demeter Fogarasch; Mediasch: Carl Bredner; Mühlbach: Weisböck's Witwe & Banmann; Schäßburg: J. B. Pfeifferbacher & Söhne; Sepsiszent-György: Benkó & Csutak; Szamos-Ujvár: Apotheker David v. Placcinar; Szekely-Udvárhely: Apotheker J. A. Rauny und für Thorda bei Johann Friedrich Rigó. 14-20

## Blutarmuth, Körperschwäche, Bleichsucht, Scrophulose, nervöse Leiden und Frauenkrankheiten werden gänzlich gehoben

durch den bereits rühmlichst bekannten, von vielen medicin. Autoritäten des In- und Auslandes angepriesenen

## blutstärkenden medicinischen süßsigen Eisenzucker

des Josef Fürst, Apotheker „Zum weißen Engel“ in Prag am Pöbri.

Derselbe wird dieses Präparat von den nachstehenden medicinischen Autoritäten, L. k. Universitäts-Professoren, Herren Dr. Eiselt, Dr. Halla, Dr. Jaksch, Dr. Petters, Dr. Ritter v. Rittersheim, Dr. Steiner, Dr. Streng etc. angepriesen.

Eine ganze Flasche kostet 1 fl. 20 fr. halbe „ „ „ 60 „ (Prospecte find in allen Niederlagen gratis zu haben.)

In Josef Fürst's pharmaceutisch-chemischem Laboratorium in Prag werden noch folgende Präparate erzeugt und sind durch untenstehende Niederlagen zu beziehen:

## Gastrophan,

bestbewährtes, von der Prager medicinischen Facultät gepriesenes und anempfohlenes, aus Alpenkräutern bereitetes Magenheilmittel, welches bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Magenkatarrh, Sodbrennen, Blähungen ganz vortheilhafte Dienste leistet. Eine Flasche kostet 70 fr.

## Kral's echter Karolinenthaler Davids-Thee

angewendet mit überraschenden Erfolgen gegen Brust- und Lungenerkrankungen, insbesondere bei jedem chronischen und schwindelhaften Husten, sowie als das einzige Schutzmittel gegen die Schwindelucht (Tuberculose). Ein Packet 20 fr.

Allein echt zu haben bei Herrn Adolf Albrecht in Hermannstadt, bei Herrn W. Morscher und F. Jekelius, Apotheker in Kronstadt. 19-24

**zur Saison!**

**27**

**Seinen- S Modewaren,** garantiert für gute Qualität und Gedächtniß der Waaren, alles eigenes Erzeugniß.

Fabrikationslage u. Waaren-Hauptdepot des ersten vorerwähnten Gebirgswebers und Fabrikanten-Kontoriums, **1875** Wien, Mariahilferstrasse 72. **24** Vertretungen voll auszuführen gegen Nachnahme. **1-28** Waarer gratis und franco.

## Dr. Fr. Lengil's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben Zeit nach Vorchrift des Erfinders zu einem Balsam berührt, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Verreibt man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so löst sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Puzeln und Blatternarben, gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Pesterfleden, Mitternachts, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50, mit Postversendung 10 fr. mehr.

## 12 Jahre von Erfolg haben es außer allem Zweifel gestellt, daß Prof. Thedo's Bartzwiebel

das beste und sicherste Mittel sei, zur Erlangung eines schönen Bartwuchses. Wohlfeile Männer aller, selbst der höchsten Stände, verankern ihren schönen Bart nur diesem Mittel. Es befördert den Bartwuchs mit ungläubiger Schnelligkeit, so daß selbst 16jährige Männer in der kürzesten Zeit einen vollen und kräftigen Bart damit erreichen, was bereits durch Tausende von Zeugnissen bewiesen wurde.

Preis per 1 Packet sammt Gebrauchsanweisung 2 fl. 10 kr. Mit Postversendung werden 10 kr. mehr berechnet.

Echt zu beziehen in **Budapest** bei Herrn **Josef v. Török**, Apotheker, Königsgasse Nr. 7; in **Pressburg** bei Herrn **Felix Pisztor**, Apotheker; in **Agram** bei Herrn **Sigmund Mittelbach**, Apotheker, Lange Gasse. 12-12

**Ercheint** außer der Sonn- und Feiertage täglich. **Kosten** für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zusendung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr.

Mit **Postversendung:** **Im Inland:** halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. d. B. **Im Ausland:** Vierteljährlich 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigenthümer **Th. Steinhausen.**

Illust.-Abonnements-B. bei Herrn J. F. Leonh.

Nr. 216.

Die Organe der nachstehenden Communität „Die Regierungskürung zukommen lassen“ glieder in die Delegationsausch diese beiden der durch die Regierungspartei Rechten keinen genügend recht in diesem Falle zu Provis bereits eine solche Delegationswahl freiwillig angeboten hat der Regierungspartei an trachten, denn als eine gation abzielende Absicht auf der nämlichen staats Deat Partei gestanden ist nach der Fusion eingetret huf der Präzisierung die gationswahl theilzunehmen zu wählenden Mitglieder zu wird. — In der Part wählende Mitglieder von Ladislaus Szegényi jun. Ueber die Kandidatur angehörigen Mitglieder ist „Die liberale Partei der Opposition der Redefition der Rechten Ladislaus kandidirte. Sennedy und Mission zu entheben, und auch Mitglied des Finanzgations-Session das Budget schwerer fallen wird, einen die zwei bedeutendsten S ihnen Gelegenheit zum Kriegsbudget größere Spar in der Armeefrage überha weder Sennedy noch Urme on den Delegations-Verhan und den jungen Grafen T ist von der Frage der Urmönlj zurückziehen, lan daß sie die Gelegenheit zu zeit nicht benötigen, die Unterlaß betonen.“

Die vorgelegte „Pro Angelegenheit des Zoll- und Chef Charwatt begrüßte die druck, daß man in Sachen welcher des Handelsvertrag einem günstigen Resultate

**Der Roma** Erzählung

Der Forterriegel am C Die Pforte selbst bestand daß der alte Jolinsbee, der hohen, weißen Hut und T Tannen, die den Gartenes aus diesem Grunde, oder Pfortenriegels sei nun gen zu bringen, genug, nach aus der Hand und Schritt Gartenstühe zu. Vor der Viel konnte er nicht es eine sehr schöne Nacht merlungen über den Anblick blaushwarzen Himmel abg Bänder diese Dartsche noch und fragten nun den Hut, sehen, wie das Mondlicht au dies verneinen; es erinnere Siben, in Alabama, aber du ganz anderen Gründen so a sich gar nicht denken, wo Paule, die Mr. Jolinsbee be Tritten den Riesweg hinu gelüftet und verschwand